

LAURENS

KOMMUNAL-AKTUELL

Bürger



SPD-ZEITUNG FÜR LAURENSBERG,

VETSCHAU, ORSBACH, VAALSERQUARTIER, KULLEN, SOERS, STEPPENBERG

DER GRÜNE PUNKT - EINE MOGELPACKUNG ? !

Wer kennt ihn nicht, den Grünen Punkt. Seit fast einem Jahr leuchtet er dem Verbraucher entgegen — und verspricht ihm einen geschlossenen Recycling-Kreislauf. Was steckt in Wirklichkeit dahinter?

Der Grüne Punkt ist eine Erfindung der Verpackungsindustrie, die mit dem Dualen System Deutschland (kurz DSD genannt), dessen Wahrzeichen der Grüne Punkt ist, die strenge Verpackungsverordnung Umweltminister Töpfers unterlaufen will. Die Verpackungsverordnung wollte zunächst den Handel und die Industrie mit einer Rücknahme- und Pfandpflicht zwingen, auf unnötigen Verpackungsaufwand zu verzichten. Durch den Aufbau eines bundesweiten Dualen Systems (neben der grauen Mülltonne) sollen zukünftig alle Wertstoffe — wie der frühere Verpackungsmüll nun heißt — gesammelt und einer Wiederverwertung zugeführt werden.

Wenn es klappen würde, sicherlich eine sinnvolle Sache, die die Kommunen — so auch die Stadt Aachen — erheblich entlasten würde, produzieren wir doch in den alten Bundesländern z. Zt. ca. 32 Mio. t Siedlungsabfall, in Aachen z. B. pro Jahr 16000 t oder 68200 m³ Verpackungsmüll. Doch der Teufel steckt im Detail.

Wir wollen im folgenden einmal die einzelnen Schritte, die die Produkte des Grünen Punktes durchlaufen, untersuchen und werden feststellen, daß viele Faktoren dagegen sprechen, daß das Duale System funktionieren kann und damit wirklich der Umwelt dient.

1. Schritt: Auswahl der Produkte, die den Grünen Punkt verliehen bekommen

Jede überflüssige oder sogar schädliche Packung kann den Punkt bekommen, wenn der Produzent dem Dualen System beiträgt und sein Produkt zu den Wertstoffen, die gesammelt werden, zählt. So bekommen PVC-Verpackungen, die eigentlich verboten werden müßten (siehe dazu auch den Artikel »Auf die Verpackung kommt es an« auf Seite 9), den Grünen Punkt.

2. Schritt: Reinigung der Verpackungen durch den Verbraucher

Alle Verpackungen müssen demnächst gereinigt und sauber in die zukünftig jedem Haushalt zur Verfügung gestellten gelben Wertstofftonnen geworfen werden. Reste lassen die Verpackungen schnell faulen etc. und verhindern damit einen sinnvollen Recyclingvorgang. Die Wertstoffe sind dann nichts anderes mehr als Müll und landen auf der Mülldeponie oder werden verbrannt.

Haben Sie schon einmal eine Milchtüte, eine Ölflasche, eine Frischkäsepackung oder ähnliches gespült? — Dann wissen Sie, wie aufwendig das ist. Können Sie sich vorstellen, daß fast alle Bürger der BRD demnächst ihre Wertstoffe reinigen werden, bevor sie in der Wertstofftonne landen? — Wir nicht. Und damit ist hier schon vermutlich der Recyclingprozeß zu Ende.

ROTE KARTe



Eine Aktion der Verbraucher-Initiative, mit der sie auf die Problematik des Grünen Punktes aufmerksam machen will.

In dieser Ausgabe

Der Grüne Punkt - eine Mogelpackung?!	S. 1
Das aktuelle Interview	S. 3
Kompostwerk in Vetschau	S. 3
Unmut über Verkehrsbelastung	S. 4
Unsere Frau im Rat	S. 5
Öffentliche Versammlung der SPD Laurensberg	S. 5
Silberrätsel	S. 6
Aachen - Ökologische Stadt der Zukunft	S. 7
Zwischenbilanz der SPD-Fraktion	S. 8
Auf die Verpackung kommt es an	S. 9
Umweltbewußt einkaufen - ohne Müll	S. 10
Impressum	S. 5

Die Müllabfuhr wird aber billiger, vielleicht kann man ganz darauf verzichten?

Z. Zt. bezahlen wir Laurensberger für ein 50-l-Müllgefäß ca. 140,- DM. Ein 5-Personen-Haushalt könnte heute sicherlich schon auf ein 35-l-Müllgefäß umsteigen, wenn gezielt Müll vermieden würde (siehe dazu auch unseren Artikel auf Seite 10). Dann kostete eine Mülltonne ca. 100,- DM im Jahr. Allen Berechnungen der Verbraucherverbände nach kostet der Grüne Punkt aber jeden Haushalt ca. 200,- DM im Jahr, Tendenz steigend, was weiter unten noch ausgeführt wird. Der Grüne Punkt reduziert also nicht die Verpackungen, sondern mästet eine Abfallindustrie, die sich zu einem gigantischen Industriezweig entwickeln will. Alleine in der Aufbauphase kostet das Unternehmen DSD 7 Mrd. DM. Jährlich sollen dann 2 Mrd. hinzukommen. **Bezahlen muß das der Verbraucher.**

3. Schritt: Einsammeln der Wertstoffe und Sortierung

Die Wertstoffe werden von einem neu aufzubauenden Sammelsystem an den Haushalten abgeholt, sortiert und auf die Reise geschickt, quer durch die Bundesrepublik, zu den entsprechenden Wiederverarbeitungsfirmen.

Wer schon einmal eine Sortieranlage gesehen hat, weiß, unter welchen gesundheitsgefährdenden Bedingungen die Menschen dort arbeiten müssen. Was wir zunächst achtlos zusammenwerfen, muß mühselig, meist mit der Hand wieder auseinandergepfückt werden. Anschließend geht der sortierte Wertstoff auf die Reise, was zu enormem zusätzlichen Verkehrsaufkommen führen wird.

Die Genehmigungen für Sortieranlagen müssen zunächst in vielen Teilen des Landes erteilt und die Anlagen gebaut werden. Die benachbarte Bevölkerung wird durch Schmutz, Lärm, Verkehr und Geruch belästigt werden. Ein unvorstellbarer Gedanke.

4. und wichtigster Schritt: Verwertung der gesammelten Wertstoffe

Der eigentliche Knackpunkt der Grünen-Punkt-Aktion ist sicherlich die Wiederverwertung der gesammelten Produkte. Glas und Papier können schon heute zu einem großen Teil wiederverwertet werden, auch für Bleche scheint sich ein entsprechender Markt gefunden zu haben. Drei Wertstoffe, die die Stadt Aachen auch heute schon sammelt und zur Verarbeitung weiterleitet. Die Tonnen an den Straßenecken sind mittlerweile allen Aachenern bekannt. Aber wie sieht es mit Kunststoffen und Kartonverbundverpackungen aus (siehe Seite 9)? Für beide Wertstoffe muß ein neuer Recyclingkreislauf aufgebaut werden. Erste Versuche mit Kartonverbundverpackungen zeigen, daß diese Wertstoffe tatsächlich zu ande-

ren Produkten umgearbeitet werden können. Fein gehäckselt Material wird zusammengepreßt und zu Möbeln, Platten etc. verarbeitet. Diese ersten Versuche sind jedoch mit sauberem Material unternommen worden, das aus Resten aus der Industrie zusammengestellt war, größere Versuchsergebnisse mit gebrauchtem, evtl. mit Speiseresten behaftetem Material gibt es bisher noch nicht, die zu erwartende Verpackungsflut kann sicherlich in nächster Zeit noch nicht verarbeitet werden.

Viel schlimmer sieht es jedoch bei den Kunststoffen aus.

Die verschiedenen Kunststoffe sind untereinander unverträglich, sie müssen sauber voneinander getrennt werden. Außerdem können die neu verarbeiteten Kunststoffe nur einmal für ein minderwertigeres Produkt wiederverwendet werden, dann landen sie auch auf dem Müll. Es fehlt aber an den notwendigen Anlagen, Kunststoff wiederzuverarbeiten. So werden derzeit nach Berechnungen des Bundesumweltamtes nur 5 Prozent der Kunststoffe wiederverwertet, für die restlichen 95 Prozent gibt es keine ausreichenden Anlagen, auch — was noch wesentlicher ist — keinen Absatzmarkt. Die Weltmarktpreise für einfache Kunststoffe sind derzeit so gering, daß die recycelten Kunststoffe wesentlich teurer werden. Was geschieht aber mit den jährlich anfallenden Kunststoffmengen. Der Spiegel 4/1992 berichtet, daß deutscher Kunststoff nach Portugal, in die CSFR und andere Staaten transportiert wird (Mülltourismus), wo er entweder vergammelt oder letztlich doch verbrannt wird. Der tatsächliche Endverbleib kann von deutschen Behörden nicht mehr kontrolliert werden. Mittlerweile verlangt die deutsche Kunststoffindustrie von dem DSD schon höhere Beiträge, um das Kunststoffrecycling zu finanzieren. Bundesumweltminister Töpfer soll schon aufgefordert worden sein, die Frist für das umfassende Kunststoffrecycling zu verlängern, mittlerweile soll die Kunststoffindustrie schon vorstellig geworden sein, wenigstens für Kunststoffprodukte auch die Verbrennung (man nennt das auch vornehm die thermische Verwertung) als Verwertung im Sinne der Abfallverordnung zuzulassen.

Abschließend kann man sicherlich sagen: Der »Grüne Punkt« ist eine Mogelpackung. Macht er doch glauben, daß man mit dem Kauf eines Grünen-Punkt-Produktes der Umwelt einen Gefallen tut. In Wirklichkeit unterstützt man aber nur den Aufbau eines riesigen neuen Industriezweiges.

Was kann der Verbraucher tun, um sich gegen den Verpackungswahn zu wehren?

1. Einweg ist kein Weg. Lassen Sie immer dann, wenn es Alternativen gibt, das Einwegprodukt stehen. Für viele Produkte gibt es mittlerweile Mehrwegbehältnisse (siehe dazu auch unseren Artikel auf Seite 10). Eine Mehrwegflasche kann bis zu 90

Umläufe machen, ehe das Glas wieder eingeschmolzen werden muß und zu einer neuen Flasche wird. Somit kann eine Mehrwegflasche über 100 Dosen ersetzen. Durch Mehrwegflaschen werden z. B. die Lasttransporte auf deutschen Straßen reduziert. Die Mineralwasserflasche geht z. B. nicht mehr zum Abfüller zurück, sondern gelangt zum nächstgelegenen Mineralwasserhersteller, weil die Flaschen genormt sind und somit von jedem Abfüller wiederverwertet werden können.

2. Zeigen Sie dem Grünen Punkt die Rote Karte, wenn das DSD nicht die Vergabebedingungen für den Grünen Punkt ändert. Mit der Verbraucherinitiative fordern der **LaurensBürger** und die **SPD Laurensberg**:

- a) Verpackungen, die nicht recycelbar sind und deren Recycling keinen Sinn macht, dürfen keinen Grünen Punkt bekommen.
- b) Dort, wo sich Einweg- durch Mehrwegsysteme ersetzen lassen, sollen die Hersteller, notfalls durch den Gesetzgeber, verpflichtet werden, Mehrwegsysteme zu benutzen.
- c) Umwelt- und Verbraucherverbände müssen Mitspracherechte in allen wichtigen Punkten des DSD bekommen.
- d) Kennzeichnungspflicht für alle Kunststoffe, Einschränkung der Kunststoffvielfalt und Verbot gesundheitsschädlicher Kunststoffe wie PVC.

3. Kaufen Sie nur in den Geschäften, die auch Mehrwegprodukte anbieten. Durch gezieltes Kaufverhalten kann auch der Einzelhandel gezwungen werden, auf Mehrwegprodukte umzusteigen. (Übrigens: einer der größten Einzelhändler Deutschlands, der sich bisher strikt weigert, Mehrwegflaschen in sein Sortiment aufzunehmen, handelt in den benachbarten Niederlanden mit Mehrwegprodukten.)

Neue Beweglichkeit

Langstrecken für die Bahn

Auf die richtige Kombination kommt es an. Ökonomisch und ökologisch ist es sinnvoller, Güter über große Entfernungen mit der Bahn zu bewegen und lediglich die Verteilung vor Ort mit dem Lkw durchzuführen. Dazu müßten an den Rändern der Ballungsgebiete moderne Güterverteilungszentren errichtet werden. Alleingänge können im vereinten EG-Binnenmarkt kaum mehr zum Ziel führen. Die Förderung von Schiene und kombiniertem Verkehr muß der Schwerpunkt der europäischen Verkehrspolitik werden, fordert die SPD.

DAS AKTUELLE INTERVIEW

Mittwochs ist Mülltag am Steppenbergr. Bis zu zwei Mülltonnen und ein Müllsack warten oft auf Entsorgung vor einem Einfamilienhaus. Und das zu einer Zeit, wo dringend Müllvermeidung geboten ist! Anders ist das Bild vor dem Haus Steppenbergrallee 94. Hier steht Woche für Woche ganz klein und unscheinbar ein 35-l-Eimer am Straßenrand. Diese Mülltonne weckte das Interesse der Redaktion, und wir interviewten die dazugehörige Familie.



Die fünfköpfige Familie Treusch mit ihrer 35 lt. Tonne

LaurensBürger: Frau Allmann-Treusch, Sie kommen wöchentlich mit einer 35-l-Tonne aus? Wie machen Sie das?

Frau Allmann-Treusch: Ja, ohne probleme. Wir sortieren unsere Abfälle und sammeln, nach Werkstoffen getrennt, Papier, Glas und Weißblech. Diese Sachen bringen wir zu den dafür aufgestellten Containern. Gartenabfälle, Gemüse-, Obst- und Eierschalen, Tee- und Kaffeereste kompostieren wir. Daraus erhalten wir im darauffolgenden Jahr wertvolle Erde für unseren Garten.

LaurensBürger: Am Steppenbergr findet man schätzungsweise in nur knapp 50 Prozent der Gärten einen Kompostbehälter, obwohl man die Voraussetzungen hier als optimal bezeichnen kann. Ist das Kompostieren eine so große Kunst, daß viele sich davon abschrecken lassen?

Frau Allmann-Treusch: In manchen Büchern, die ich dazu gelesen habe, könnte man tatsächlich den Eindruck gewinnen, daß es unheimlich kompliziert ist. Wir werfen unsere Garten- und Küchenabfälle, so wie sie gerade anfallen, auf den Kompost und erzielen auch gute Erfolge damit. Wichtig ist lediglich, keine Essensreste und ähnliche Dinge zu kompostieren, die nach einer Weile stinken und Mäuse anlocken.

LaurensBürger: Hoffentlich betrachten viele Leser dies als Ermutigung, es doch einmal zu probieren. Der Müllberg schrumpft dadurch bis zu 30 Prozent. Wie groß ist Ihre Familie? Akzeptieren alle dieses Mehr an Arbeit?

Frau Allmann-Treusch: Wir haben drei Kinder, die auch mit beim Sortieren helfen. Seit etwa einem Jahr kommen wir mit der kleinen Mülltonne aus. Alle finden das gut, und wir wären bereit, noch mehr zu tun. Aber leider gibt es z. B. für Kunststoffe noch keine Sammelmöglichkeiten. **Herr Treusch:** Ich möchte noch hinzufügen, daß Müllvermeidung schon beim Einkauf anfängt. Da, wo wir die Möglichkeit haben, kaufen wir Pfandverpackungen, Obst und Gemüse ohne Verpackung und keine aufwendig verpackten Fertigprodukte. (Siehe dazu auch unsere Übersicht auf Seite 10.)

Durch gezieltes Einkaufen kann man auch als Käufer Einfluß ausüben.

LaurensBürger: Vielen Dank für die vielen Anregungen und für das Gespräch.

Kompostwerk in Vetschau

Sinn und Funktion einer Kompostieranlage

Abfallvermeidung hat oberste Priorität; Wiederverwertbarmachung von Abfall folgt gleich danach. Besonderen Raum nimmt hier die Verarbeitung von kompostierbarem Müll ein. Bis zu 40 % des üblichen Haushaltsmülls sind kompostierbar! Bei einem funktionierenden System (Sortieren — Sammeln — Kompostieren) kann dieses Verfahren eine große Entlastung der Müllentsorgung bedeuten.

Bei einem Besuch der Kompostieranlage in Medemblik (nördl. von Amsterdam) konnten sich die Teilnehmer informieren über

- die technische Funktion der Anlage
- die Abfolge der Arbeitsvorgänge
- die Effektivität des Verfahrens

Die Anlage hat derzeit eine Kapazität von 30000 Tonnen pro Jahr, also etwas höher als die in Vetschau geplante (24000 t). Die Arbeitskosten pro Tonne liegen bei 80 Gulden. In knapp zehn Wochen entsteht aus Rohabfall wertvoller Kompost, und zwar in einer geschlossenen Halle unter Einblau-

ung von Luft. Dabei werden Müllvolumen und -gewicht um rund 40 % reduziert. Aus dem zerkleinerten Rohabfall werden Fremdstoffe aussortiert; in der Rottehalle wird der Rohkompost umgeschichtet, homogenisiert, wieder befeuchtet und aufgeschichtet.

Erstaunlich ist, daß sowohl die Geräusch- als auch die Geruchsbelästigung durch eine solche Anlage sehr erträglich ist: in etwa 50m Abstand ist weder etwas zu hören noch - dank Biofilter - zu riechen. Diese Tatsache hat auch die Simepvelde Teilnehmer der Fahrt beeindruckt, und Vorurteile gegen den Bau einer Kompostieranlage in Vetschau wurden weitgehend abgebaut.

Standort Vetschau

Besonders auf deutscher Seite bestehen aber weiterhin Bedenken gegen den Bau einer Kompostieranlage am Vetschauer Weg, vor allem wegen der befürchteten Verkehrsbelastung der Ortschaften Laurensberg, Vetschau und Richterich. Deshalb hat auch der Umweltausschuß in seiner Sitzung am 10. März 1992 den Beschluß gefaßt,

„die Verwaltung zu beauftragen, die (bisher gestoppte, Anm. d. Red.) Entwurfs- und Genehmigungsplanung für das Kompostwerk am Vetschauer Weg erneut zu erteilen und bis zum Antrag auf Planfeststellung die Voraussetzung für die verkehrliche Erschließung über die Autobahn sicherzustellen.

Der Umweltausschuß hält an seiner alten Beschlußfassung fest, das Kompostwerk verkehrlich ausschließlich über die Autobahn anzubinden.“

Diese Autobahnanbindung kann auch auf niederländischer Seite erfolgen; eine schriftliche Zusage der Niederlande ist jedoch die Voraussetzung dafür, daß die Planfeststellung beantragt wird.

Der Standort Vetschauer Weg wurde nicht nur von der Verwaltung als geeignetster Platz für ein Kompostwerk benannt; ein Gutachtergremium von mehreren Ingenieurbüros kommt zu dem Ergebnis, daß das Grundstück am Vetschauer Weg für die Errichtung eines Kompostwerkes am geeignetsten ist. (Es wurden vier Standorte untersucht und bewertet).

Die oben zitierte Entscheidung des Umweltausschusses wurde einvernehmlich gefällt (bei einer Stimmenthaltung und einer Gegenstimme); der Standort stand nicht mehr zur Disposition.

Sicherlich werden die Bedenken der Bürger gegen ein Kompostwerk „vor ihrer Haustür“ weiterbestehen. Auch Befürchtungen vor abweichendem Fahrverhalten der Transportfahrzeuge durch die Ortschaften werden erst ausgeräumt sein, wenn dies verhindert wird. Die Realisierung einer Kompostieranlage ist jedoch für die Umsetzung des Abfallwirtschaftskonzeptes unerlässlich und von der Landesregierung vorgeschrieben. Daran müssen wir aber auch alle ein Interesse haben.

UNMUT ÜBER VERKEHRSELASTUNGEN

Eine Studie über die „Mobilität im Aachener Raum“

„Der Anteil des motorisierten Individualverkehrs in unseren Städten hat Dimensionen erreicht, die uns vor unlösbare Probleme stellen. Doch alleine die Veränderung der materiellen und organisatorischen Grundlagen im Verkehrsbereich reicht nicht aus, um Verbesserungen zu bewirken... Ohne die aktive Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger der Aachener Region an der Verkehrsentwicklungsplanung ist das Ziel der Verbesserung und Sicherung der Lebensqualität in unseren Städten nicht zu erreichen.“

So Oberbürgermeister Dr. Jürgen Linden (SPD) im Vorwort einer beachtenswerten Broschüre, welche die Zukunftsinitiative im Aachener Raum (ZAR) e.V. und die Stadt Aachen als Diskussions- und Entscheidungshilfe zur Verkehrsentwicklungsplanung der Mobilität im Aachener Raum vorgelegt hat.

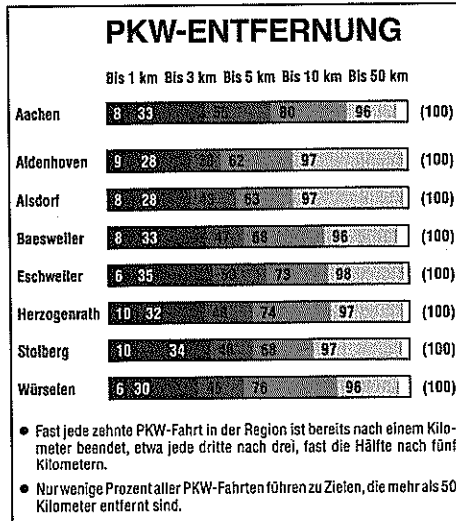
Befragt wurden knapp 8000 Personen aus dem Aachener Raum, allein 3880 Bürger der Stadt Aachen. Bemerkenswert sind die im Ergebnis positive Grundstimmung der Bürger zugunsten des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) und die kritische Beurteilung des stetig wachsenden Kraftfahrzeugverkehrs.

Die wichtigsten Erkenntnisse dieser Studie:

- Im Bereich des Verkehrs liegen die größten kommunalen Probleme.
- Fast alle Bürger der Region stehen dem wachsenden Verkehr kritisch gegenüber.
- Als besonders kritisch werden die Folgewirkungen des Autoverkehrs (Luftbelastung, Unfallrisiko für nichtmotorisierte Verkehrsteilnehmer) empfunden.
- Als Alternative zum PKW-Nahverkehr sollte der ÖPNV besonders gefördert werden.
- Schwächere Verkehrsteilnehmer (Fußgänger, Radfahrer) und umweltschonende Verkehrsmittel (ÖPNV) sollten künftig Vorrang gegenüber dem PKW erhalten.

Die in der Broschüre veröffentlichten Ergebnisse sind anschaulich durch Grafiken und Texte belegt und dokumentiert. Für alle Interessierten bietet die Broschüre wichtige und beachtenswerte, manchmal auch erschreckende Informationen, wie etwa:

- Die Mobilität in Aachen ist gekennzeichnet durch einen relativ hohen Anteil an motorisierten Individualverkehrsmitteln (52 %), einen durchschnittlichen Anteil an Fußwegen (28 %) und durch eine eher geringe Nutzung von Fahrrädern (10 %) und öffentlichen Nahverkehrsmitteln (10 %).
- Die Mobilität der BürgerInnen in der Stadt Aachen folgt weitgehend bekannten Verhaltensmustern: Täglich verlassen ca. 80 % das Haus um etwa 2,4 Aktivitäten zu erledigen. Pro Person ergeben sich 3,2 Wege pro Tag und eine Unterwegs-Zeit von 64 Minuten.



Quelle: Mobilität im Aachener Raum.
Hrsg.: Zukunftsinitiative im Aachener Raum (ZAR) e.V. und Stadt Aachen

- Ein großer Teil der täglichen Mobilität kann dem Binnenverkehr zugerechnet werden. Entsprechend kurz sind die täglichen Wege-Entfernungen: 27 % aller Wege in der Stadt Aachen sind nach einem Kilometer, 56 % nach drei, 73 % nach fünf und 89 % nach zehn Kilometern zu Ende.
- Der Beitrag der (privat zugelassenen) PKWs in der Stadt Aachen zur Abwicklung der täglichen Mobilität wird in der Regel überschätzt. Die erzielten Entfernungen sind überwiegend kurz, die Nutzungsdauer (45 Minuten), die Besetzungszahl (1,3 Personen) und die Durchschnittsgeschwindigkeit (15 km/h bei „Tür-zu-Tür-Verkehr“) sind eher gering. Und über 23 Stunden täglich ist ein PKW im Schnitt geparkt.
- Die Anlässe für die Mobilität in der Stadt Aachen sind überwiegend den Bereichen Freizeit und Versorgung (65 %) zuzurechnen; nur ein gutes Viertel den „regelmäßigen“ Aktivitäten Arbeit und Ausbildung.

Fazit der in der Broschüre anschaulich dargestellten Umfrage-Ergebnisse: Neben planerischen Konzepten müssen auch Strategien entwickelt werden, die ein Umdenken bei BürgerInnen und MeinungsbildnerInnen in Gang setzen.

Neue Beweglichkeit

Umweltfreundlicher und billiger

60 % der Stickoxidemissionen stammen in der Bundesrepublik aus dem Autoverkehr. Die Tendenz ist in den letzten Jahren steigend.

Für kurze Entfernungen in der Stadt ist der Weg zu Fuß, mit dem Fahrrad oder dem öffentlichen Verkehrsmittel eine umweltfreundliche Alternative. 39 % aller Autofahrten liegen unterhalb einer Entfernung von drei Kilometern. Ein sinnvoller Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs kann z.B. durch Leserbriefaktionen, Anträge an den Stadtrat etc. beschleunigt werden.

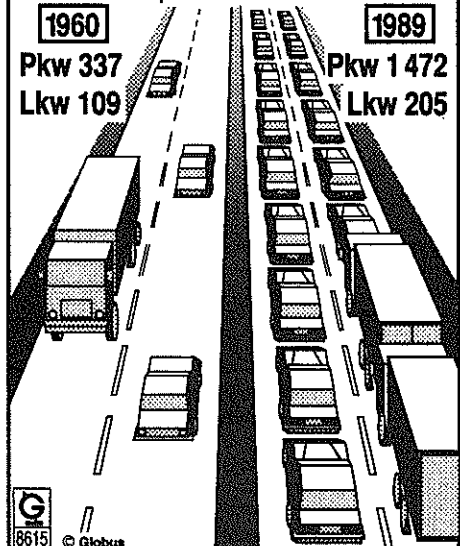
Außerhalb des ländlichen Raums sind Eisenbahnverbindungen fast immer genauso schnell, aber sicherer, umweltfreundlicher und meist bequemer als Autofahrten. Außerdem sind sie häufig billiger: Werden alle kilometerabhängigen Kosten für die Leistung eines Pkws eingerechnet, so ergeben sich Preise zwischen 50 Pf. und einer Mark pro Kilometer. Im Vergleich dazu kostet ein Kilometer Bahnfahrt 22 Pf.

Wer das Flugzeug benutzt, belastet die Umwelt um ein Vielfaches an Schadstoffen mehr als jemand, der die Strecke mit Bus oder Bahn zurücklegt. Wo immer es geht, sollte die Bundesbahn benutzt werden.

aus: Peter Henicke und Michael Müller, Die Klimakatastrophe, Bonn 1989

Gedränge auf den Straßen

Über jeden Kilometer Autobahn rollten pro Stunde so viele Kfz



"Unsere Frau" im Rat

Kurz vor Redaktionsschluß erreicht uns die Nachricht, daß nunmehr Laurensberg durch zwei SPD-Ratsmitglieder vertreten sein wird: als Nachfolgerin für Christa Maczkiewitz-Nigge wird **Ingrid Rinke** in den Rat nachrücken. - **Ingrid Rinke** ist Mitglied der Bezirksvertretung Laurensberg (schon in der Legislaturperiode 1984-1989 gehörte sie der Bezirksvertretung an) und **Sachkundige Bürgerin im Umweltausschuß**. **Ingrid Rinke** ist 55 Jahre alt, verheiratet und hat zwei erwachsene Söhne. Sie ist als **Lehrerin an der Gesamtschule Aachen I** tätig, noch an der Sandkaulstraße, ab dem neuen Schuljahr in Laurensberg. Unsere neue Ratsvertreterin wird sich neben dem **Umwelt-Ausschuß** auch im **Jugendhilfe-Ausschuß** und **Sozial-Ausschuß** betätigen.



Die "Neue". **Ingrid Rinke** rückt als SPD Ratsfrau für Laurensberg in den Aachener Stadtrat nach.

IMPRESSUM:

Herausgeber: SPD-Ortsverein Laurensberg

Redaktion: Klaus Becker, Gerd Diefenbach, Gaby Debye-Göckler, Toni Göckler (verantwortlich), Paul Hamann-Hensell, Marie-Luise Plum, Ingrid Rinke, Heiner Wimmershoff

Redaktionsanschrift: LAURENSBürger c/o Toni Göckler, Steppenbergallee 92, 5100 Aachen, Telefon: 8 69 64

Satz und Druck: Grafische Werkstätten Hunko GmbH Bendelstraße 7, 5100 Aachen, Telefon: 3 97 11

Auflage: 6.000

Öffentliche Versammlung der SPD Laurensberg:

Pfarrer Kaefer zum Thema Asylbewerber

Pfarrer Dr. Herbert Kaefer, für seinen engagierten Einsatz im Interesse der bei uns um Asyl nachsuchenden Menschen mit dem Aachener Friedenspreis 1991 ausgezeichnet, berichtete in einer öffentlichen Versammlung des SPD-Ortsvereins Laurensberg zum Thema "Asylbewerber".

Wenn angesichts der zunehmenden Zahl von Flüchtlingen rechte Politiker von der "Wirtschaftsasyllantenschwemme" sprechen, so ist dies eine Lüge; denn von den etwa 260.000 Asylbewerbern des letzten Jahres in der Bundesrepublik kamen allein 79.000 aus Jugoslawien, 24.000 aus der Türkei (Kurden), aus Ländern also, in denen Krieg oder Bürgerkrieg tobt. Tausende flohen aus dem Iran, Nigeria, Vietnam, Ländern, die für grobe Menschenrechtsverletzungen bekannt sind.

BERICHT EINES FLÜCHTLINGS

Ein Flüchtling aus Ghana schilderte sein Schicksal: In seinem Heimatland herrscht seit 1981 eine Militärdiktatur, jegliche Opposition wird unterdrückt, Menschenrechte werden verletzt. Unser ghanischer Gast war Bauunternehmer, ihm ging es nach eigenem Bekunden wirtschaftlich gut. Nachdem er auf einer verbotenen Versammlung Kritik an der Militärregierung geübt hatte, wurde er vom Militär verfolgt und verletzt. Ihm gelang zwar die Flucht aus Ghana, seine Frau und vier Kinder mußte er allerdings dort zurücklassen, sein Haus wurde beschlagnahmt. Seit zwei Jahren hält er sich in Deutschland auf, mehrmals wurde er wegen seiner Verletzungen im Krankenhaus behandelt: ein Wirtschaftsasyllant?

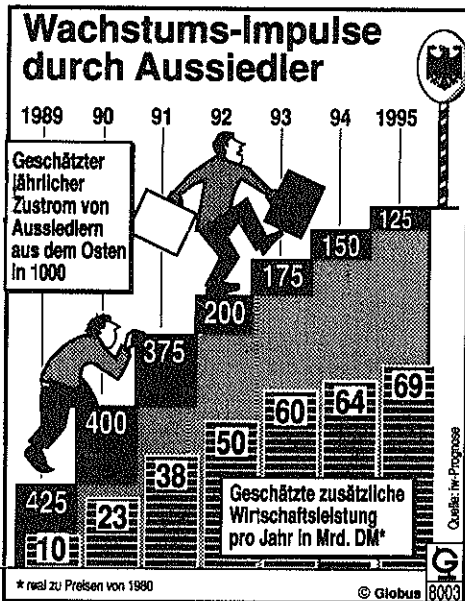
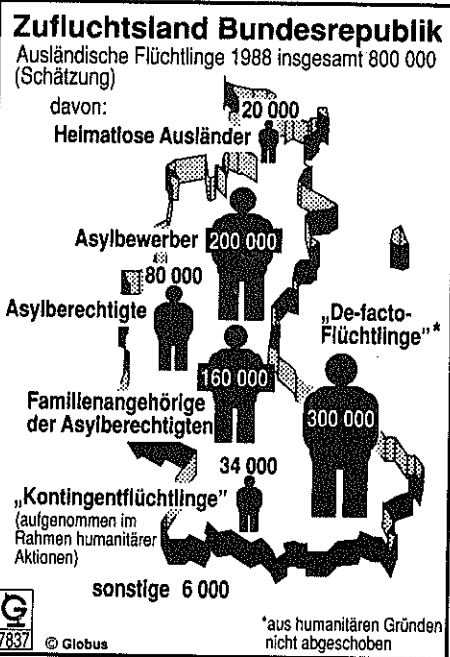
FAKTEN

6,9% der Asylbewerber wurden 1991 vom Bundesamt in Zirndorf anerkannt. Diese Zahl, von interessierter Seite gern zur Stimmungsmache gegen Asylbewerber eingesetzt, ist allerdings weit weniger als die halbe Wahrheit:

- 16,5% der Asylanträge erledigten sich "anderweitig", z.B. durch Abwanderung;

- von den abgelehnten 75,9% Antragstellern haben 40% vor Gericht geklagt, davon wurden 16,5% anerkannt;
- etwa 70% der Asylbewerber haben ein Bleiberecht in Deutschland gemäß den Bestimmungen der von der Bundesrepublik unterzeichneten Genfer Konvention (z.B. Nichtabschiebung in Kriegsgebiete).

Letztlich konnten 1991 etwa 60.000 Flüchtlinge ihren Asylanspruch nicht nachweisen, das entspricht ungefähr 23%.



SITUATION IN AACHEN

Pfarrer Kaefer bewertet die Situation der Flüchtlinge in Aachen als recht positiv:

- ca die etwa 2.200 bis 2.300 in unserer Stadt lebenden Asylbewerber, die in 13 Unterkünften wohnen, von 12 Sozialarbeitern betreut werden;
- da die Sozialhilfe von der Stadt in Geld statt in Gutscheinen ausbezahlt wird;
- und schließlich da das Cafe Zuflucht von der Stadt bezuschußt wird (sog. freiwillige Leistung).

SILBENRÄTSTEL

"Fußgängerfreundliche Stadt", das war die Lösung unseres letzten Silbenpreisträtsels. Das Los bestimmte aus vielen richtigen Einsendungen Frau Erika Faustmann, Schloßweierstraße 3-5, zur Gewinnerin der Aachen-Karte. Herzlichen Glückwunsch!

Allen übrigen Mitspielern/Mitspielerinnen, die diesmal leer ausgingen, eröffnet sich eine neue Gewinnchance, wenn sie die Lösung des neuen Rätsels bis zum 30.8.92 (Ende der Sommerferien) einsenden an die Redaktion LAURENSBÜRGER

c/o Toni Göckler
Steppenbergallee 92
5100 Aachen

NEUE AUFGABE - NEUER GEWINN

Ebenso wie die vorliegende Ausgabe des LAURENSBÜRGERs steht auch das Silbenrätsel im Zeichen des Umweltschutzes. Gesucht wird die Auszeichnung, die Aachen in Anerkennung seiner von der rot-grünen Ratsmehrheit durchgeführten und geplanten Anstrengungen zum Wohle der Umwelt vom Land NRW erhielt. Die Lösung besteht aus vier Wörtern.

Als erster Preis erwartet Sie natürlich wieder eine Aachen-Karte, die ASEAG-Monatskarte für umweltbewusste Aachener.

LÖSUNGSWEG

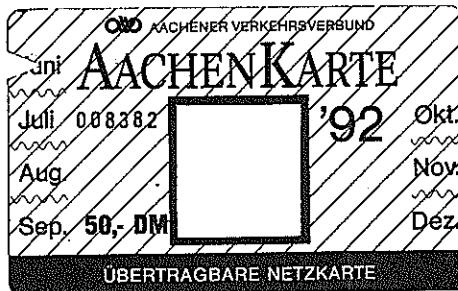
Zunächst müssen Sie - am einfachsten mit Hilfe der Silben - die unter 1 bis 26 umschriebenen Begriffe suchen. Deren Anfangsbuchstaben ergeben in der Reihenfolge 1 bis 26 die Lösung. Und wenn Sie nicht alle Begriffe finden, - nicht verzagen! Die fehlenden Anfangsbuchstaben werden Sie sicher erraten können. Viel Spaß!

SILBEN

a - ab - al - au - bach - bach - bach - be - ber - che - chent - cher - con - de - de - de - der - der - des - die - dor - drei - ein - eu - fah - fäl - fas - fent - fen - fla - freund - fung - fuß - ga - gän - gar - ger - grü - hein - hor - in - in - karls - kehr - keits - kin - kom - lan - lan - lar - le - lee - ler - let - li - li - lich - lich - lung - na - na - nah - nen - nen - nen - ner - ner - ni - nie - o - o - öf - or - ors - per - po - post - preis - prü - punkt - rad - ren - richs - ro - sa - schau - sche - sche - ser - so - so - ßig - stadt - stadt - strah - syl - tai - te - te - teil - tem - ten - ter - ti - to - tra - tram - träg - trink - ul - um - ver - ver - vi - was - weg - welt - wer - werk - wö - zo - zwei

BEGRIFFE

- 1) Umweltschonende Verkehrsart, die von der rot-grünen Ratsmehrheit mit Erfolg gefördert wurde. (zwei Wörter)
- 2) Einrichtungen zur ganztägigen Kinderbetreuung, deren Förderung ein ganz besonderes Anliegen der Aachener SPD ist.
- 3) Ortsteil Laurensbergs, in dem eine Anlage zur Erzeugung von Strom aus Windenergie geplant ist.



... wieder zu gewinnen

- 4) Blumen- und Pflanzenausstellung, die auf Initiative der Aachener SPD für das Jahr 2000 im Bereich des Moltkebahnhofs geplant ist.
- 5) Haushalts- und Gartenabfälle, die sich zur Kompostierung eignen. (zwei Wörter)
- 6) Zeichen, das auf Einwegverpackungen zu finden ist, nicht aber auf umweltschonenden Pfandflaschen. (siehe Bericht in diesem LAURENSBÜRGER; zwei Wörter)
- 7) Aachener Auszeichnung, die in diesem Jahr an den französischen Sozialisten und Präsidenten der EG-Kommission, Jacques Delor verliehen wurde. (zwei Wörter)
- 8) Bezeichnung des Autos, das sich in einem Stadtviertel mehrere Bürger, die selber keinen Wagen besitzen, teilen (seit einiger Zeit auch in Vaalserquartier).
- 9) Behälter für Rohstoffe wie Papier, Glas, Blech, die in letzter Zeit an vielen neuen Standorten aufgestellt wurden. (siehe Bericht in diesem LAURENSBÜRGER).
- 10) Straße, in der sich die neue Geschäftsstelle der Aachener SPD und die SPD-Bürgerbüros befinden.
- 11) Name, unter dem sich die Nachbargemeinden Kerkrade und Herzogenrath zu enger grenzüberschreitender Zusammenarbeit verpflichtet haben.
- 12) Auf der Außenhaut des STAWAG-Hauptgebäudes angebrachte Anlage zur Nutzung der Sonnenenergie.
- 13) Innerörtliche Bereiche mit verringerter Höchstgeschwindigkeit, in Aachen dank der rot-grünen Mehrheit in fast allen Wohngebieten eingeführt. (drei Wörter)

diesmal umweltfreundlich

- 14) Ausländische Flüchtlinge, um deren Wohlergehen in Aachen sich Pfarrer Kaefler besonders verdient gemacht hat. (siehe Bericht in diesem LAURENSBÜRGER)
- 15) Bach in Vaalserquartier, der einen See im Naturschutzgebiet Rabentalweg (zwischen Klinikum und Seffent) speist.
- 16) Öffentliches Verkehrsmittel, das es bis in die siebziger Jahre in Aachen gab und vielleicht auf Initiative der Aachener SPD wieder geben wird. (einsilbiges Wort)
- 17) SPD-Ratsherr und Autor eines Berichts in diesem LAURENSBÜRGER, der sich insbesondere für die Belange des Umweltschutzes einsetzt. (Nachname; siehe auch Impressum dieses LAURENSBÜRGERs)
- 18) Gegenteil der Mehrwegflasche.
- 19) Umweltfreundliche und gesundheitsfördernde Fortbewegungsart.
- 20) Seit Anfang dieses Jahres von der Stadt Aachen angebotener größerer Zeitabstand der Mülltonnenleerung (Tonnen mit rotem Deckel).
- 21) Teil des Sonnenlichts, der für die menschliche Haut gefährlich sein kann, und infolge der dünner werdenden Ozonschicht vermehrt zur Erde gelangt. (zwei Wörter)
- 22) In Vetschau geplante Anlage zur Umwandlung organischer Abfälle in Humuserde. (siehe Bericht in diesem LAURENSBÜRGER)
- 23) Gutachten, in dem die zu erwartenden Auswirkungen eines großen Neubauvorhabens auf die Umwelt zusammengetragen werden. (schwieriges langes Wort! Harm noch!)
- 24) An Aachen grenzender Nachbarstaat, auf dessen Gebiet ein Teil des geplanten grenzüberschreitenden Gewerbegebietes liegt.
- 25) Von den Besuchern der Aachener Innenstadt begeistert aufgenommene Maßnahme der rot-grünen Ratsmehrheit, den Autoverkehr samstags aus der City herauszuhalten. (zwei Wörter)
- 26) Flüssiges Nahrungsmittel, das durch Umwelteinflüsse (z.B. Überdüngung landwirtschaftlicher Flächen) bedroht wird.

Aachen - Ökologische Stadt der Zukunft

Zwischenbilanz nach 2 1/2 Jahren SPD-Verantwortung im Rat der Stadt

Liebe LaurensbergerInnen,

inzwischen sind 2 1/2 Jahre "Regierungs"-Verantwortung für Sozialdemokraten und Die Grünen im Rat der Stadt Aachen vergangen, das heißt die erste Hälfte der Wahlperiode ist vorüber. Zeit also für eine Zwischenbilanz oder, wenn Sie so wollen, für einen ersten Rechenschaftsbericht.

Um unsere Zielsetzungen und Vorhaben transparent zu machen, haben wir mit unserem Koalitionspartner zu Beginn der Ratsperiode ein gemeinsames Arbeitsprogramm aufgestellt und veröffentlicht. Das Thema Umweltschutz haben wir damals definiert: "Um die Lebensgrundlagen Boden, Wasser, Luft und den Naturhaushalt zu schützen, werden wir unsere Verpflichtung zur Umweltvorsorge und Gefahrenabwehr ernsthaft wahrnehmen. Die Entwicklung und Durchsetzung einer vorsorgenden Umweltpolitik ist notwendige Voraussetzung für die Sicherung der Lebensfähigkeit und Attraktivität der Stadt Aachen. Deshalb streben wir eine Umweltentwicklungsplanung an, die über die Bestandsaufnahme hinaus die Ziele und Maßnahmen für alle Umweltbereiche formuliert..."

An diesen Grundsätzen war im besonderen unsere Arbeit im Umweltausschuß orientiert. Um die gesteckten Zielsetzungen zu erreichen, haben wir 1990 zunächst die notwendigen personellen Voraussetzungen im Umweltamt geschaffen, das bis dahin völlig unterbesetzt war. Es wurden die Abteilungen **Energie-Luftreinhaltung-Immissionschutz, Umweltvorsorgeplanung, Umweltinformation, Landschafts- und Baumschutz, Bodenschutz-Hydrologie und Gewässerschutz** neu gebildet oder personell erweitert. Ein **Umweltelefon** für alle BürgerInnen unserer Stadt haben wir eingerichtet (**Telefon-Nr. 4 32-36 66**).

Auch im städtebaulichen Bereich finden heute eine Vielzahl umweltrelevanter Aspekte (ökologisches Bauen, Minderung der Bodenversiegelung etc.) Berücksichtigung. Eine ausführliche Darstellung würde allerdings den Rahmen dieses Berichtes sprengen.

Die **Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP)** ist für eine gesicherte Umweltvorsorgeplanung ein unverzichtbares Instrument. Die SPD beauftragte die Verwaltung in einem detaillierten Ratsantrag, das Instrumentarium für UVP-Verfahren zu erarbeiten. Heute verfügt die Stadtverwaltung über ein vorbildliches UVP-Musterverfahren, das für alle privaten und öffentlichen Vorhaben, bei denen nicht zu vernachlässigende Auswirkungen auf die Umwelt zu erwarten sind, angewendet wird.

Wasser ist Grundlage allen Lebens auf unserer Erde. Sauberes Wasser ist zu einem schützenswerten Gut geworden. Ein Gewässergütebericht zur Überwachung und Verbesserung der Qualität aller stehenden und fließenden Gewässer Aachens

wurde von uns auf den Weg gebracht. Die **Offenlegung und die Renaturierung der Bäche** in Aachen haben wir in Angriff genommen. Ein **Gewerbeabwasserkataster**, das den Wasserverbrauch, die Einleitung von Schadstoffen und die Lagerung wassergefährdender Stoffe in Betrieben erfaßt, wird durch ein Ingenieurbüro in Zusammenarbeit mit der Verwaltung erarbeitet. Erstmals ist im Haushalt der Stadt die Förderung der Regenwassernutzung ermöglicht.

Luftreinhaltung. Die "fußgängerfreundliche Innenstadt" ist die meist diskutierte, von Sozialdemokraten und Die Grünen initiierte Maßnahme der jüngsten Vergangenheit. Der im März vorgelegte Zwischenbericht zu diesem Versuch weist eine deutliche **Verbesserung der Luftqualität** im inneren Stadtbereich aus. Die Luftschadstoffe Benzol, CO und NO² wurden teils drastisch (Faktor vier bis zehn) reduziert. Auch die **Lärmwerte** im Versuchsgebiet wurden um bis zu 6 dB(A) gesenkt. Eine deutlich wahrnehmbare **Lärminderung**. Dabei wurde festgestellt, daß es außerhalb des Sperrbereichs keine relevanten Lärmerhöhungen durch zusätzliche Verkehre gab!!- Der Umweltausschuß hat ein Luftmeßprogramm für die Kurzbereiche Aachens in Auftrag gegeben, und ein flächendeckendes Benzolmeßprogramm wird erstellt. Die Verwaltung ist beauftragt, einen Immissionsminderungskatalog unter Berücksichtigung der vorgenannten Meßprogramme aufzustellen.

Die **Abfallwirtschaft** ist ein weiteres wichtiges Feld kommunaler Umweltpolitik. Im Oktober 1991 hat der Rat ein Abfallwirtschaftskonzept für Aachen verabschiedet. Grundlage ist das Ingenieurgutach-

ten, das SPD und Die Grünen 1990 beantragt hatten. **Abfallvermeidung**, Öffentlichkeitsarbeit, **Wiederverwertung** von Altstoffen und eine geordnete Restabfallbehandlung sind die Schwerpunkte dieses Konzepts. Um die Abfallvermeidung zu forcieren, werden zukünftig **13 AbfallberaterInnen** für Öffentlichkeitsarbeit und eine umfassende Beratung der Aachener BürgerInnen sorgen. Die **Eigenkompostierung** organischer Abfälle aus Küche und Haushalt wird besonders gefördert. Die Erweiterung des **Kompostplatzes Brand**, der Bau für ein **Kompostwerk in Vetschau** (siehe dazu auch unseren Bericht auf S. 3) (24.000 to kompostierbarer Abfälle aus Haushaltungen) sind in der Planung. Damit verbunden wird die **Komposttonne** flächendeckend eingeführt. Gemeinsam mit dem Kreis Aachen planen wir eine **neue Deponie** und ein **Müllheizkraftwerk** in Weisweiler. Die Abfallgebühren haben wir auf einen linearen Gebührenmaßstab umgestellt, d.h. die Gebühren richten sich nach der Höhe der tatsächlich anfallenden Abfallmenge bzw. der von Ihnen angeforderten Größe Ihrer Abfalltonne. (Siehe dazu auch unser „aktuelles Interview auf S. 3)



Gerd Diefenbach

Die **Energieversorgung** der Stadt Aachen wird neu organisiert. Die Erstellung eines Energieversorgungskonzeptes ist in Auftrag gegeben. Dabei sind die Schwerpunkte **Energiesparen, Fernwärme und die Nutzbarmachung regenerativer Energien** ein besonderer Schwerpunkt. Gemeinsam mit der Verbraucherberatung in Aachen haben wir eine **Energieberatungsstelle** eingerichtet. Der Umweltausschuß hat sich einstimmig für die Errichtung einer **Windkraftversuchsanlage in Orsbach** ausgesprochen. Am Verwaltungsgebäude der STAWAG ist eine **Solarfassade** errichtet worden.

Natur- und Landschaftspflege. Sozialdemokraten und Grüne haben erstmals Haushaltsmittel für die Erstellung und Umsetzung eines Grünordnungsplans bereitgestellt. Der Landschaftsplan wird mit der Ausweisung **neuer Naturschutzgebiete (Inde-, Itterbach- und Beverbachtal)** fortgeführt und erweitert. Die Arbeit der **Umweltverbände** wird jährlich durch Mittel des städtischen Haushalts (25.000 DM) gefördert. Es werden Maßnahmen bezuschußt, die der Beratung und Aufklärung in Fragen des Umweltschutzes dienen. Auch der **Artenschutz** wird durch gezielte Aktionen vorangetrieben.

Wir **Sozialdemokraten** haben beantragt, daß sich die Stadt Aachen am Wettbewerb **"Ökologische Stadt der Zukunft"** beteiligt. Neben den Städten Hamm und Herne wurde Aachen unter 21 Bewerbern vom Umweltministerium in NRW als ökologische Stadt auserkoren. Nicht zuletzt die Neuorientierung der Aachener Umweltpolitik seit Ende 1989 hat zu diesem Erfolg beigetragen. Diese Auszeichnung durch das Land NRW gibt uns nicht nur ideelle, sondern auch materielle Unterstützung, um auf unserem Weg zu einer ökologischen Stadt der Zukunft fortzuschreiten. Dabei brauchen wir aber auch

weiter die Unterstützung und Akzeptanz der BürgerInnen Aachens. Mit freundlichen Grüßen Ihr Gerhard Diefenbach
Umweltpolitischer Sprecher der SPD-Fraktion

*gewußt wie -
gucken, wie's gemacht wird
zu einer*

**BESICHTIGUNG
des Kompostwerkes Brand
lädt die SPD Laurensberg
herzlich ein
am 12.9.1992 um 10.00 Uhr**

Treffpunkt: am Kompostplatz
in Brand, Weiernstraße,
hinter dem Haarhof
(Zufahrt über Debyestr.)

*Bitte melden Sie sich kurz telefonisch
unter 8 69 64 an, damit wir uns einen
Überblick über die Teilnehmerzahl ver-
schaffen können. Mitfahrgelegenheiten
können bei Bedarf organisiert werden.*

Neue Beweglichkeit

Verkehrsberuhigung:

Vor allem die Innenstädte müssen für die Menschen zurückgewonnen werden. Konkret heißt das: Weitgehende Fahrverbote für Pkw und Lkw sowie Maßnahmen zur Schaffung möglichst autofreier Zonen. Die Erfahrungen der Hansestadt Lübeck oder neuerdings auch Aachens zeigen, daß solche Maßnahmen sinnvoll sind und auf ausgesprochen positive Resonanz stoßen. Immerhin stehen nach knapp zweieinhalb Jahren in Lübeck 85 Prozent der Bevölkerung hinter der "Sperrung" der Innenstadt.

Neue Beweglichkeit

Die Forderungen der SPD nach Verkehrsberuhigung und Tempo 30, ein wirkungsvollen, Förderung des Öffentlichen Personennahverkehrs, anderer Städteplanung und fahrradfreundlicher Verkehrsplanung sind keine Utopie, sondern umsetzbare Konzepte für eine Stadt zum Wohlfühlen - für unsere Stadt.

ZWISCHENBILANZ DER SPD-FRAKTION IN LAURENSBERG

Nachdem fast drei Jahre dieser Legislaturperiode hinter uns liegen, erscheint es uns angebracht, eine Zwischenbilanz zu ziehen.

In der zurückliegenden Zeit haben zwei Schwerpunkte unser Handeln auf Rats- und Bezirksvertretungsebene bestimmt: der Schutz der schwächeren Verkehrsteilnehmer einerseits und die Verwirklichung des Ziels "familienfreundliches Aachen" andererseits.

Diese beiden Faktoren lassen sich an den vielen Anträgen und Beschlüssen belegen, die von der SPD vorgetragen wurden. **Verkehrsberuhigungsmaßnahmen**, z.B. die Geschwindigkeitsbegrenzung auf der Schurzelter Straße, die Einrichtung von **verkehrsberuhigten Zonen**, z.B. in der Soers, Maßnahmen zur **Schulwegsicherung**, z.B. die Verbreiterung des Gehsteiges in der Gallierstraße, sind hier ebenso zu nennen wie unser ständiges Bemühen, **Kindergartenplätze** zu schaffen und die bestehenden Einrichtungen mit nicht gefährdenden Gegenständen und Spielmaterial zu versehen.

In der Bezirksvertretung sind zur Zeit noch folgende SPD-Anträge anhängig: Auf der **Hollandwiese** soll ein Spielplatz geschaffen werden, zumindest aber eine Abgrenzung zwischen der Spielfläche für Kinder und der Auslaufläche für Hunde; auf der **Roermonder Straße** soll der Gefahrenpunkt vor der Tankstelle zwischen Rathausstraße und Schurzelter Straße endlich entschärft werden;

in **Vaalsequartier** sollen Möglichkeiten gefunden werden, die **Vereine** während der Umbauzeit der Schule trainieren zu lassen; auch soll untersucht werden, inwieweit die traditionelle **Karnevalsveranstaltung** in Vaalsequartier stattfinden kann; Mehrere die Verkehrssicherheit erhöhende Maßnahmen sind auf SPD-Antrag 1992 bereits realisiert worden;

- 1) Das Aufstellen des **Sackgassenschildes "Am alten Bahndamm"**
- 2) Die farbige Markierung der Insel in der **Roermonder Straße**
- 3) Die Abpollerung der Kreuzung **Schloß Rahe-Straße/Schloßparkstraße**.

Darüberhinaus haben wir mit unserm Antrag **"Unser Leben in Laurensberg"** einen Wettbewerb für Laurensberger Grundschüler ins Leben gerufen, der bei den Kindern in unserm Stadtbezirk hervorragend angekommen ist. Weit über hundert Schülerinnen und Schüler haben sich beteiligt und warten in diesem Tagen auf die Entscheidung der Jury. Jeder weiß, niemand geht leer aus, dies hat der **SPD-Fraktionssprecher Klaus Becker** versprochen, und es gibt auch noch attraktive Einzelpreise zu gewinnen. Auf Stadtebene hat sich der für Laurensberg zuständige **SPD-Ratscherr Jürgen Bartholomy** dafür stark gemacht, die Mittel für den o.g. Spielplatz auf der Hollandwiese 1992 bereitzustellen. Ebenso hat er bewirkt, daß die Mittel für die **Kindergär-**

ten Schurzelter Straße (Arche) und Rahe-mühle - entgegen der Verwaltungsvorlage - schon 1993 eingesetzt werden. Außerdem hat **Jürgen Bartholomy** maßgeblichen Anteil an der verbesserten Anbindung Laurensbergs an den ÖPNV sowie an vielen die Verkehrssicherheit erhöhenden Maßnahmen.

Wir werden auch in Zukunft die Anregungen der Bürgerinnen und Bürger in unserm Stadtbezirk ernst nehmen und die bereits o.g. Schwerpunkte für alle Laurensberger weiter verfolgen.

Familienfreundliches Aachen beginnt vor Ort, in jeder Straße in jedem Viertel; dazu gehören Maßnahmen, die bewirken, daß der Bürger sich mit seinem Stadtteil identifiziert, und eine umfangreiche und praxisorientierte Information; diese bieten wir u.a. mit unserer **Stadtteilzeitung**, aber auch mit einem neuen **Schaukasten**, der demnächst auf Betreiben der SPD im Gebiet **Steppenber** aufgestellt wird. Der Schutz der schwächeren Verkehrsteilnehmer wird weiterhin eine unserer zentralen Aufgaben sein; wir werden uns einsetzen für die Sicherheit unserer Kinder und energisch Auftreten gegen die Raseri und andere unsoziale Verhaltensweisen einiger Verkehrsteilnehmer.

Wenn Sie Fragen, Anregungen oder Wünsche haben, wenden Sie sich an Ihre SPD-Bezirksvertreter:

Klaus Becker, Telefon: 87 10 95
Ingrid Rinke, Telefon: 17 19 31
Helga Efes, Telefon: 1 38 63

Auf die Verpackung kommt es an

1. Verbundverpackung:

Besteht aus: Papier, Kunststoff und Aluminium
wiederverwendbar: nein
wiederverwertbar: nein
Besonderes: Seit kurzer Zeit besteht ein Verfahren, Verbundkartons wieder in die einzelnen Bestandteile zu zerlegen.
Unser Tip: Stehenlassen und, wo es geht, zur Mehrwegverpackung greifen. Es macht u.E. wenig Sinn, mühselig die Stoffe wieder zu trennen, die sehr energieaufwendig zusammengeschweißt wurden.

2. Glasmehrwegverpackung:

Besteht aus: Glas, meist einem Verschluss aus Weißblech und einer Papierbandarole.
wiederverwendbar: ja
wiederverwertbar: ja
Unser Tip: Greifen Sie zu, wenn Sie ein Mehrwegprodukt angeboten bekommen. Je mehr Käufer die Mehrwegflasche benutzen, je schneller und stärker wird sich der Handel daran orientieren. Je häufiger eine Mehrwegflasche wiederverwendet wird, desto ökologischer wird ihre Verwendung.



3. Glaseinwegverpackung:

Besteht aus: siehe Glasmehrwegverpackung
wiederverwendbar: nein
wiederverwertbar: ja, Recycling durch Glascontainer
Unser Tip: Lassen Sie die Einwegverpackung stehen, wenn es Mehrwegverpackungen gibt. Das Einschmelzen und Neuerstellen braucht mehr Energie als das Reinigen von Flaschen. Aus gesundheitlichen Gründen sollte man jedoch Glas einer PS-Verpackung vorziehen.

4. Weißblechverpackung:

Besteht aus: Weißblech, meist mit Papierbanderole
wiederverwendbar: nein
wiederverwertbar: ja durch Metallrecycling
Besonderes: aus Weißblechdosen können Metalle (Zinn und Blei) in den Inhalt übergehen. Deshalb werden die Dosen häufig beschichtet, was allerdings ein Recycling erschwert.
Unser Tip: Frisches ist sicherlich gesünder und appetitlicher. Lassen Sie die Dosen häufiger mal im Regal stehen.

5. Aluminiumdose:

Besteht aus: Aluminium
wiederverwendbar: nein
wiederverwertbar: ja
Besonderes: Wegen des hohen Energieaufwands ist der Preis für die Herstellung oft höher als der Preis für den Inhalt. Auf den ersten Blick ist Aluminium nicht von Weißblech zu unterscheiden. Beim Recycling werden aber die Aludosen aussortiert. Weißblech ist nämlich magnetisch, Aluminium nicht. Aluminium bekäme sicherlich den ersten Preis im Energieverbrauch. Für die gleiche Menge an Substanz braucht man 4 x soviel Primärenergie wie für Papier oder Kunststoff, 30 x soviel wie für Glas. Die Transportwege sind enorm (Der Grundstoff Bauxit stammt aus Australien, Jamaika oder Brasilien.) Zum Recyceln braucht man nur ca. 5-10 Prozent der Herstellungsenergie.
Unser Tip: möglichst liegenlassen, gereinigtes Aluminium sammeln und im Recyclinghof/Liebigstraße abgegeben.

6. PVC-Verpackung

Besteht aus: PVC
wiederverwendbar: nein
wiederverwertbar: nein
Besonderes: Beim Verbrennen entstehen giftige Emissionen. Weichmacher und Stabilisatoren können in das Lebensmittel übergehen.
Unser Tip: liegenlassen, dieses Material müsste verboten werden

7. PS-Verpackung:

Besteht aus: Polystyrol; oft sind PS-Becher mit einem Deckel aus Aluminiumfolie versehen.
wiederverwendbar: nein
wiederverwertbar: nein
Besonderes: Styromonomere wirken als Nervengift und können bei Erwärmung in fetthaltige Lebensmittel übergehen.
Unser Tip: Wo Alternativen bestehen, greifen Sie zu Glas, PP oder PE-Artikeln.

8. PP- und PE-Verpackung:

Besteht aus: Polypropylen bzw. Polyethylen
wiederverwendbar: nein
wiederverwertbar: bis:ner nur in kleinen Mengen möglich (siehe unseren Artikel Der Grüne Punkt - eine Mogelpackung?! auf S.), nur wenn sie streng getrennt von anderen Kunststoffen verarbeitet werden können und sauber sind.
Unser Tip: Da die Verbrennung dieses Kunststoffes unproblematisch ist, ist dieser Kunststoff tolerierbar, wenn es keine Alternative gibt.

9. Kunststoffverbundverpackung:

Besteht aus: mehreren Kunststoffen
wiederverwendbar: nein
wiederverwertbar: nein
Besonderes: Kunststoffverbundpackungen werden auch in Zukunft nicht recycelbar sein.
Unser Tip: stehenlassen

10. Papiertüte

Besteht aus: Papier unterschiedlicher Qualität
wiederverwendbar: als Verkaufsverpackung nein, als Umverpackung oder Tragetasche bedingt
wiederverwertbar: ja durch Papierrecycling
Unser Tip: Verwenden Sie Papiertragetaschen nur als Ersatz für Stofftragetaschen oder Netze. Immer besser als Kunststofftragetasche, daher akzeptabel.

11. PET-Mehrweg

Besteht aus: Polyethylenterephthalat (Polyester PET)
wiederverwendbar: ja, allerdings nur für geringe Umläufe
wiederverwertbar: nein
Besonderes: Die Wiederverwendung von PET-Flaschen ist äußerst schwierig. Polyester reagiert auf normale Temperaturen in der Spülmaschine und auf Reinigungslauge. Normale Laugentemperatur läßt die Plastikflasche schrumpfen, so daß sie nach einigen Umläufen nicht mehr die nötige Füllmenge aufnimmt. Falls die Kunststoffflasche als privates Chemikalien-Zwischenlager mißbraucht wird, kann der Kunststoff kontaminiert werden und den unerwünschten Stoff bei der nächsten normalen Füllung an das Getränk abgeben. Ob die Limonadenhersteller alle chemischen Gifte, die möglicherweise in einer Rücklaufflasche aufbewahrt waren, erkennen können, erscheint fraglich. Da PET-Artikel nicht wieder zu Pet-Artikeln werden (im Gegensatz zu Glas), werden aus PET-Flaschen nur Materialien zweiter Güte und landen dann nach Gebrauch auf dem Müll oder in der Verbrennung
Unser Tip: Trotz des geringen Gewichts sollten sie die Glasflasche der PET-Flasche vorziehen. Nur Glasflaschen können tatsächlich wiederverwertet werden.

Umweltbewußt Einkaufen - Einkaufen ohne Müll (In unserer Gegend)

	Getränke in Mehrwegflaschen	Milchprodukte in Mehrwegflaschen	Obst unverpackt	Lebensmittel unverpackt oder in Mehrweggläsern	Wasch- und Reinigungsmittel	Kosmetika
PLUS-MARKT	diverse Biere diverse Limonaden und Cola Mineralwässer	Milch (Landliebe)	teilweise	—	—	—
TENGELMANN	diverse Biere diverse Limonaden und Cola Mineralwässer diverse Obstsäfte	Milch (Landliebe) (Weihenstephan) Kakao (Weihenstephan) Yoghurt (Weihenstephan diverse und Naturkind)	teilweise	—	—	—
EDEKA	diverse Biere diverse Limonaden und Cola Mineralwässer	Milch (Vita)	teilweise	—	—	—
BRENDLER (Gemüse- und Obst- händler) Rathausstraße	diverse Obstsäfte	—	Obst und Gemüse	Eier div. Getreide (Tüten) Nudeln, Trockenobst	—	—
HIT-Markt Gut Kullen	diverse Biere diverse Limonaden und Cola Mineralwässer diverse Obstsäfte Wein	Milch (Landliebe) (Eifelmilch) Kakao (Eifelmilch) Sahne (Eifelmilch) Yoghurt (Landliebe) (diverse)	teilweise	—	—	—
TÖLLER-BÄCKEREI	—	—	—	Müsli, getr. Obst, Eier, Nüsse, Gewürze, div. Getreide, Hülsenfrüchte	—	—
Obst und Gemüse DREILING Vaalser Str.	—	—	Obst und Gemüse	Eier	—	—
ALDI	—	—	teilweise, je nach Saison	—	—	—
diverse Geschäfte in Vaals	diverse Biere diverse Limonaden	Milch, Kakao, Pudding	Obst und Gemüse	—	—	—
		Milch, Gemüse und Eier (manchmal sogar Fleisch) können Sie auch oft bei einem Bauern in der Nachbarschaft kaufen			Wehrens (Markt 25) Colimex (Alexianergraben) Spinnrad (Rethelstr. 3)	

OHNE GEWÄHR auf Vollständigkeit (Die Redaktion ist dankbar für jeden Hinweis auf Änderung oder Ergänzung. Bitte teilen Sie uns das mit. Wir veröffentlichen Ergänzungen im nächsten **Laure Bürger**.)